

Dritte Abtheilung.

Vaterländische Dichtung.

374. Einleitende Uebersicht.

Auf allen Gebieten geistiger Thätigkeit steht die deutsche Nation den ausgezeichnetsten Völkern des Erdkreises ebenbürtig zur Seite. Kein Volk kann sich rühmen, zur Vervollkommnung und Bildung der Menschheit Größeres mitgewirkt zu haben; keins hat größere Denker, Forscher und Künstler aufzuweisen. Vor allem aber sind es die Werke unserer Dichter, die unermesslichen Schätze der deutschen Poesie, welche jedes deutsche Herz mit Freude und Stolz erfüllen.

Die deutsche Dichtung umfaßt einen Zeitraum von mehr als tausend Jahren; alle Stände des Volkes haben sich im Laufe dieser Zeit mit Eifer an derselben betheiliget. Im Anfange der christlich-deutschen Zeit war der geistliche Stand Vertreter aller Bildung und besonders der Dichtung, durch welche dem Volke, namentlich von den Klöstern aus, christliche Empfindung und Gesinnung vermittelt wurde. Noch aus dem 9. Jahrhundert n. Chr. haben wir zwei große Heldengedichte, von denen das eine gewöhnlich „der Heliand“ d. i. Heiland, das andere „der Krist“ genannt wird. Beide behandeln das Leben des Heilandes nach den vier Evangelien. Der Heliand, ein ausgezeichnet schönes Gedicht, ist in niederdeutscher Mundart und in stabreimender Form geschrieben; der Verfasser ist unbekannt. Der Krist ist von dem Mönche Otfried zu Weisenburg im Elsaß verfaßt; es ist das älteste deutsche Gedicht, welches in Endreimen geschrieben ist.

Nach der Geistlichkeit, um die Mitte des zwölften Jahrhunderts, übernahm der Ritterstand die Pflege der Poesie, und die Namen Heinrich von Veldeke, Hartmann von Aue, Wolfram von Eschenbach, Gottfried von Straßburg und besonders Walther von der Vogelweide waren damals und sind noch heute wegen ihrer herrlichen Gesänge und Lieder unter den Dichtern ersten Ranges gepriesen. Man nennt diese Dichter die Minnesänger, weil sie die Minne d. i. die Liebe, sowohl die himmlische, wie die irdische, in warmer Begeisterung feierten; darum heißen auch ihre Lieder Minnelieder. Zu dieser Zeit erwachsen auch aus den Sagen und Erinnerungen des Volkes selbst die umfangreichen Heldenlieder von den Nibelungen und von der Gudrun. Beide Gedichte preisen die deutsche Treue. Das Nibelungenlied besingt